

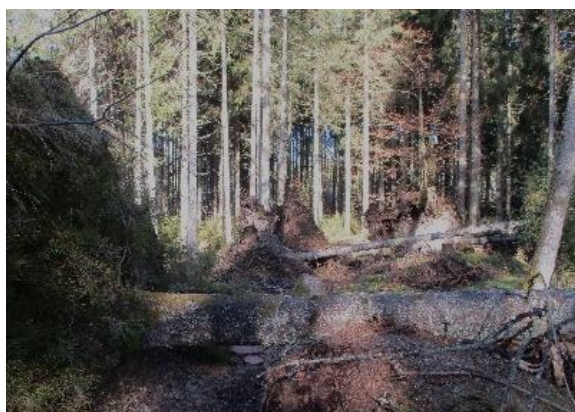
Wanderung «Wäldersinn & Schlühhüwanapfad» vom Freitag, 19.11.2021

Am Freitag entschlossen sich Ursi Geschlin, Myrtha und Gusti mit mir zusammen in den Schwarzwald zu fahren. Es war ein wahrlich guter Entscheid, denn kaum hatten wir Waldshut durchquert und fuhren ein paar Minuten Richtung Höchenschwand, lichtete sich der graue Nebelvorhang und die Sonne lachte uns schon entgegen. Ein ganz anderes Lebensgefühl entwickelte sich. Und als wir auf dem Wanderparkplatz der Brauerei «Rothaus» eintrafen, konnte uns nichts mehr zurückhalten, um unsere geplante Wanderung fröhlich anzutreten.



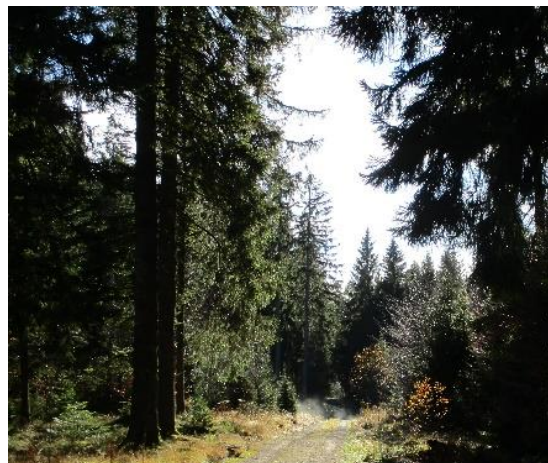
Um 10.30 Uhr marschierten wir los. Zuerst durch den tiefen Tannenwald, wo es allerdings noch recht kühl

war, da am Wegrand immer noch Reste des nächtlichen Raureifs lagen und die Sonne erst sachte durch die Tannen drang. Nach ca. 20 Minuten erreichten wir die berühmte «Danieltanne», die dickste und mit 47 m höchste Tanne in dieser Schwarzwaldgegend. Allerdings steht nur ein paar



Meter daneben eine ähnlich mächtige

Tanne! Auf dem weiteren Weg gerieten wir an eine Waldschneise, wo ein Sturm mehrere Tannen aus ihrem schwachen Wurzelfundament gerissen hat. An einer Stelle hatten die umgefallenen Stämme gerade einen der Kindererlebnisplätze an dieser Wegstrecke komplett zerstört. Nach etwa 40 Minuten kamen wir zu einer Hütte in der Nähe des Schlüchtsees, wo wir einen ersten Trinkhalt einschalteten. Kurz danach standen wir am Ost- und im Sommer Badeufer des wunderschönen Schlüchtsee mit einer unberührten Wasserfläche, so sich das Gegenufer mit



noch bunten Birken spiegelte.

Nach einer Fotopause marschierten wir ein Stück dem See entlang bis zum «Criolla Gestüt La Cimarrona», ein grosser stattlicher Bauernhof, wo uruguayische Gauchopferde gezüchtet und die Stutenmilch zu «Criolla-Naturkosmetik-Produkten» verarbeitet werden. Dort führte unser Wanderweg neben dem Gehege zu einem kleinen Weiher der «Schlücht», wo auch Biber zuhause sind.

Anschliessend führte der Weg der mäandernden und naturbelassenen «Schlücht» entlang, zuerst ein paar hundert Meter auf einem Baumlehrpfad (schwierig sich die Baumarten ohne Blätter zu merken, sodass diese Wanderung vielleicht anfangs Sommer wiederholt werden könnte?) und dann nach Ueberquerung eines Fahrsträsschens zum Sportplatz etwa einen Kilometer auf einem Feldweg bis zum Höhenkurort Grafenhausen. Ein kurzes steiles Stück hinauf und schon standen wir im alten Dorfzentrum mit ein paar historischen Häusern in der Nähe der Kirche. Da ich im Internet von einem «Skulpturenpark» gelesen hatte, wollten wir diesen aufsuchen, doch die modernen Skulpturen vermochten unser Interesse nicht so gross



zu wecken und so begnügten wir uns nur von einer Aussichtsplattform über die Anlage zu blicken, die auch gerade den Kurpark bildet. Nun führte uns Gusti hinauf zum «Haus der Sinne» mit einem Hallenbad, in dem er sich vor ein paar Jahren bei einem Ferientaufenthalt auch schon «getummelt» hat. Die Anlage ist zurzeit offenbar wegen der Pandemie geschlossen.

Unser Rückweg führte zur Kirche, den Kirchsteig hoch und nach Ueberquerung der Hauptstrasse auf dem Kirchweg in eine sanfte Gegend von Wiesen und Feldern hinein. So konnten wir auch rasch wieder auf Naturbelag weiterwandern. Unterwegs hatten wir immer wieder einen Ausblick zurück auf Grafenhausen und einer Nebeldecke im Schweizerischen Hintergrund und von der Sonne beleuchteten Alpen. Das durchwanderte Gebiet ist zum Teil sumpfig. Es war nicht kalt, da es die wärmende Sonne gut mit uns meinte. Nach rund 2 km erreichten wir einen fantasievollen Aussichtspunkt mit einer roten Skulptur auf einem hohen Baumstamm und



das Ganze auf einem Holzpodest mit runden Sitzgelegenheiten. Hier gab es eine kleine Zwischenverpflegung aus dem Rucksack bevor wir weitermarschierten. Nach rund einer Viertelstunde standen wir wieder am Schlüchtsee, diesmal am Westufer, wo ein Sammelsurium von Bibern abgenagten kleinen Baumstämmen und Aesten im Wald lagen. Von hier wirkte der See grösser als am Morgen und auch die Seeoberfläche wurde von einem leichten Wind gekräuselt. Am Ende des Sees erreichten wir den «Schlühüwana-Trail» mit seinen vielen bunten,

fantasievollen und lustigen Holzfiguren, ein Eldorado für kleinere Kinder. Leider sind zum Teil die Figuren schon etwas durch die Witterung ramponiert und müssten einmal ersetzt werden. Der Holzschnitzer, der diese mystischen und originellen Gestalten «produziert» hat, muss wirklich über eine immense Fantasie verfügen.

So kurz nach 15 Uhr, es war schon etwas kühler geworden, kehrten wir mit einem mächtigen Hunger zum Auto zurück. Rucksäcke, Stöcke und Wanderschuhe rasch in den Kofferraum und schon fuhren wir die 400 m auf den Parkplatz der Brauerei



«Rothaus», wo wir raschen Schrittes mit Masken, Zertifikat

und ID sowie Geldbeutel «bewaffnet» dem modern und schön eingerichteten Gasthof «Rothaus» entgegenstrebten. Man wies uns einen Tisch am Fenster mit Sicht auf das etwa 20 m hohe Tannzapfen-Symbol der höchstgelegenen Brauerei (Staatsbrauerei) von Deutschland. Der sehr freundliche Service-Angestellte bediente uns effizient und so sassen wir bald gemütlich bei einem Radler resp. Bier und einem grossen und mit üppigem Inhalt «beladenen» Teller essend und plaudernd zusammen. Auch die Zeit verrann unbemerkt und schon fing es draussen an zu dämmern. Noch schnell einen Kaffee (für ein leckeres Dessert hatte es keinen Platz mehr) und ich fuhr mit meinen Begleiterinnen

und Gusti zufrieden zurück in die Schweiz und in die frühe Nacht hinein. Unterwegs tauchten Nebelschwaden auf und so realisierten wir, dass vermutlich alle, die nicht wie wir in der Höhe unter der Sonne durch die schöne Natur gewandert sind, unter einer tristen und grauen Nebeldecke den Tag verbringen mussten. Ca. um 18.15 Uhr erreichten wir Nussbaumen und verabschiedeten uns zufrieden und glücklich über die schöne und relativ leichte Wanderung und die tolle freundschaftliche Atmosphäre.

Bis zum nächsten Mal der Tourenleiter: Gerd (20.11.21)